

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Rabatt nach S. 6. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Beleggebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. auschl. Porto. Für Einholung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einbl. Trägerlohn monatlich. Halbtarif 1,00 RM. Postweg monatlich 2,00 RM. einbl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzabhebungen: für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 14194, 20024, 27981 - 27983 - Telegramm: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Dittmannstr. 4 n; Fernruf: Kurfürst 9361 - 9366
Postfach: Dresden 2060 - Nichterläsene Einladungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr 19 x

Dittwoch, 23. Januar 1935

43. Jahrgang

Hirota betont Japans Verständigungswillen

Der 85. Geburtstag des Generals Lihmann - Französisch-abessinischer Zwischenfall - Neue Proteste gegen Litauen

Für einen neuen Flottenvertrag

Friedensappell des japanischen Außenministers an China

× Tokio, 22. Januar

Der japanische Außenminister Hirota hielt am Dienstag im Parlament eine mit großer Spannung erwartete außenpolitische Rede, deren Hauptpunkte Japans Wunsch nach einem neuen Flottenvertrag mit „alleinstehenden“ Abklärungsbestimmungen und ein Appell an enger Zusammenarbeit mit China bildeten.

Außenminister Hirota erklärte, daß die grundlegenden Politik der japanischen Regierung bei den Verhandlungen mit Großbritannien und Amerika darin bestanden habe, „eine ableitende Geradenziehung der Beziehungen in vollem Umfang durchzuführen und die völlige Abschaffung oder weitgehende Verringerung der Angriffsaffen zu bewirken, um jede Macht von der Drohung anderer Mächte zu befreien und so überlegen einer Macht unmöglich zu machen, eine andere zu bedrohen.“ Die Kündigung des Washingtoner Vertrages bedeute nicht neue Aufrüstung, sondern im Gegenteil den Abschluß eines neuen Vertrages.

„Es ist unvorstellbar“, lautete der Außenminister, „daß es irgendeinen Grund zu einem Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten gibt, zwei Ländern, die getrennt sind durch die Weite des stillen Ozeans.“

„Sie für unsere ehemaligen Verbündeten, Großbritannien“, erklärte Hirota weiter, „mit dem wir übrigens noch am Schluß unseres Heberhandels verschiedene Dinge zu besprechen haben,

kann ich mir nicht denken, daß irgendwo in der Welt ein Interessenkonflikt zwischen uns für unüberwindlich gehalten werden könnte. Es ist überflüssig zu sagen, daß das alte Einvernehmen zwischen Japan und Großbritannien einen wahrhaft bedeutenden Beitrag zum Frieden der Welt darstellt.“

Im Hinblick auf Japans Beziehungen zu Litauen erklärte Hirota, daß die Regierung die Absicht habe, die friedliche Entwicklung der Beziehungen mit Sowjetrußland durch die Regelung noch unerledigter Fragen zu beschleunigen. Zu diesem Zweck bitte sie Rußland um seine Mitarbeit.

Japan zähle auf die Mitwirkung der übrigen Staaten Chinas bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in diesem Teile der Welt. Er hoffe daher, daß China sich den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Lage nicht verschließen und die eben betretene japanische Seite unterstützen und die eben betretene japanische Seite unterstützen und die eben betretene japanische Seite unterstützen.

Hirota betonte, daß Japan bei der Verwirklichung seiner Politik äußerste Vorsicht, aber auch feste Entschlossenheit beobachten müsse. Sein Austritt aus dem Völkerbund habe dem Lande eine größere Verantwortung auferlegt, doch sei ihm der Weg, den es gehen müsse, seit langem vorgezeichnet.

Hirotas Echo in London

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 22. Januar

Der Londoner japanische Vorkorrespondent hat die Rede, die der japanische Außenminister gestern im Parlament gehalten hat, zur selben Zeit im Wortlaut der englischen Presse übergeben. Allein schon diese Tatsache zeigt, wie außerordentlich wichtig man in Japan darauf legt, den friedlichen Ton der Rede noch zu unterstreichen und in England Verständnis für die japanische Außenpolitik zu wecken. Hirotas Worte über China bestätigen die in den letzten Wochen mehrfach geäußerte Auffassung, daß noch in diesem Jahre von Tokio ein entscheidender Schritt getan werde, die japanisch-chinesischen Beziehungen auf eine festeren und zugleich freundschaftlicheren Grundlage zu stellen.

Japans Einladung an China,

mit ihm zusammenarbeiten, wird hier sehr ernst genommen. Man weiß aber darauf hin, daß die Befürwortung Chinas von dem Außenminister gesprochen hat, im wesentlichen von Japan selbst hervorgerufen wurden. In einer verkürzten Form deutet der Vorkorrespondent der „Times“ vorläufig an, daß die Befürwortung Chinas vor aggressiven japanischen Maßnahmen auch die Engländer seien. Ueberhaupt: so sehr man in England den freundschaftlichen Ton der Rede Hirotas sowohl England wie Amerika gegenüber unterstreicht, so ist man doch weit davon entfernt, sich allen großen Illusionen hinzugeben. Der Tokioter Korrespondent der „Times“ schreibt, daß die ganze Rede von dem Schlagwort getragen gewesen sei:

„Chinas Zweck“ und „Japan an der Spitze Chinas“

Neben der chinesischen Frage findet die Behandlung der russisch-japanischen Beziehungen hier lebhafteste Aufmerksamkeit. Man unterstreicht ebenso wie Hirota die Tatsache, daß die Spannungen, die noch im vergangenen Jahr Gegenstand schwerer Befürwortungen waren, jetzt fast nachgelassen hätten, und bestätigt Hirota, daß gerade der Teil seiner Rede, der sich mit Rußland beschäftigte, in höchstem Grade verständlich war. Das hindert die Engländer aber nicht, diesen Teil mit einem großen Fragezeichen zu versehen, und die „Times“ schreiben sogar, daß die Möglichkeit einer „herausgehenden Zusammenarbeit“ der Sowjetunion mit Japan „etwas neugierig“ ist.

Etwas nervös antwortet man hier auf verschiedene Hinweise Hirotas, die sich auf die geopolitische Stellung Japans beziehen.

Man betrachtet natürlich nicht, daß Japan schon durch seine geographische Lage in einem besonderen Verhältnis zu China steht, erklärt aber dann mit Nachdruck, daß auch ohne diese geographische Nähe England und auch die Vereinigten Staaten Interessen hätten, die „nicht weniger bedeutsam als die Japans“ seien. Entschlossen ist man in höchsten diplomatischen Kreisen von Hirotas unbestimmten Erklärungen zur Flottenfrage.

Man hofft, daß er zu einem früheren Zeitpunkt noch einmal darauf zurückkommen und dann Vorschläge macht, die sowohl die Engländer wie auch die amerikanischen „Bevorzugten“ zerkrenen. Hirotas ausdrückliche Erklärung, daß Japan nicht beabsichtigt, seine Flottenrüstung auszubauen, wird hier mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Jedoch enthält man sich in diesem Punkte jeder Kritik, weil man zunächst einmal die Frage abwarten will.

„Väterlich besorgte“ Kritik in Washington

Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 22. Januar. (Durch United Press.) In den amtlichen Kreisen der amerikanischen Bundesregierung hat die Rede des japanischen Außenministers Hirota im allgemeinen einen günstigen Eindruck hinterlassen. Man antwortet auf sie mit der erneuten nachdrücklichen Versicherung, daß die Vereinigten Staaten kein Wettrennen zur See beginnen würden und daß es infolgedessen kein solches Wettrennen geben werde, wenn nicht ein anderer Staat damit den Anfang mache. Damit antwortet man vor allem auf jenen Absatz der Hirotaschen Rede, in dem dieser betont, daß man aus der japanischen Kündigung des Washingtoner Vertrages nicht den Willen zur Aufrüstung herauslesen dürfe. Gerade diese Erklärung des japanischen Außenministers hat in den offiziellen Kreisen Washingtons ausgedehntesten Beifall gefunden. Von hier aus kommentiert man auch die übrigen Ausführungen Hirotas recht wohlwollend und ist nur eine „väterlich besorgte“ Kritik an jenen Stellen der Rede, die Japans Haltung „zu den inneren Angelegenheiten“ Chinas betreffen.

Im Sturmsgebiet Pazifik

Während die Nachrichten über angebliche neue Operationen Japans in Nordchina ebenso ruhig wieder verhallen wie sie aufstanden, werden heute außerordentlich wichtige bedeutende friedlicher aussehende Dinge aus dem Fernen Osten gemeldet. Im japanischen Parlament hat Außenminister Hirota eine große Friedensrede gehalten, in der er außerordentlich geschickt der angeblichen Propaganda des Westens aus dem Westen zu wehren sucht, ohne dabei aus nur einem Teil des japanischen Standpunktes anzuweichen. Er hat jeden Willen zur Aufrüstung abgelehnt und Japans Bereitwilligkeit betont, einen neuen Abklärungsvertrag zu Ziele der größtmöglichen Abmilderung von Waffentrends abzu schließen. Er hat ferner friedliche Worte für Moskau gesprochen, wenn er um so eher in der Lage war, als - das ist die zweite wichtige Tatsache aus Ostasien - die japanisch-russischen Verhandlungen über den Verlust der Chinesischen Mandschurei gehen zu Ende gehen und Rußland die Entscheidung über den Verlust der Chinesischen Mandschurei gehen zu Ende gehen und Rußland die Entscheidung über den Verlust der Chinesischen Mandschurei gehen zu Ende gehen.

Während die Nachrichten über angebliche neue Operationen Japans in Nordchina ebenso ruhig wieder verhallen wie sie aufstanden, werden heute außerordentlich wichtige bedeutende friedlicher aussehende Dinge aus dem Fernen Osten gemeldet. Im japanischen Parlament hat Außenminister Hirota eine große Friedensrede gehalten, in der er außerordentlich geschickt der angeblichen Propaganda des Westens aus dem Westen zu wehren sucht, ohne dabei aus nur einem Teil des japanischen Standpunktes anzuweichen. Er hat jeden Willen zur Aufrüstung abgelehnt und Japans Bereitwilligkeit betont, einen neuen Abklärungsvertrag zu Ziele der größtmöglichen Abmilderung von Waffentrends abzu schließen. Er hat ferner friedliche Worte für Moskau gesprochen, wenn er um so eher in der Lage war, als - das ist die zweite wichtige Tatsache aus Ostasien - die japanisch-russischen Verhandlungen über den Verlust der Chinesischen Mandschurei gehen zu Ende gehen und Rußland die Entscheidung über den Verlust der Chinesischen Mandschurei gehen zu Ende gehen.

Gestaltung der Zukunft

Alle diese Dinge sind auch für und Deutsche außerordentlich wichtig. Karl Handhoyer, der Münchener Geopolitiker, hat es als höchste Pflicht jedes Volksgenossen bezeichnet, sein Weltbild in Ordnung zu halten. Denn dieses Weltbild ist die Grundlage aller politischen Meinungen, Entschlüsse und Taten eines Volkes. Ein falsches oder unvollständiges Weltbild hat oft schon in der Geschichte zu verhängnisvollen außenpolitischen Fehlern oder ebenso verhängnisvollen außenpolitischen Unterlassungen geführt, die das Schicksal der Völker für lange Zeiträume bestimmten. Die Welt wandelt sich ununterbrochen, bleibt aber dabei an gewisse Grundgesetze, die Boden, Rasse und Idee den Völkern geben, gebunden. Es gilt also, das Wandelbare zu verfolgen und zu beobachten und es in Bezug auf Dauer, Richtung und Erfolgswahrscheinlichkeit ein jenseitiges gleichbleibendes Grundgesetz zu prüfen. Nur aus solcher Erkenntnis wächst die letzte Weisheit der größten Staatsmänner: die Zukunft voranzuführen, um sie zu gestalten oder zum mindesten, um gerettet zu sein auf das, was sie für das eigene Volk bringt.

Wir möchten in diesem Zusammenhang hinweisen auf das erste Heft des neuen Jahrgangs der „Zeitschrift für Geopolitik“ (Verlag Kurt Schwabe, Berlin-Grünwald). Es trägt das Kennwort „Beitrag zur Welt über das Sturmsgebiet Pazifik“. Das Heft ist das Ergebnis einer groß angelegten Forschungsreise nach Ostasien in der Höhe der größten Spannung auf der Erde - einer sehr notwendigen Fahrt zu Beginn eines Jahres, das mit der japanischen Kündigung jenes Vertrages von Washington am dem Jahre 1922 begann, der die Welt- und Kräftefrage im Fernen Osten und im Pazifik für anderthalb Jahrzehnte festlegte und eine Keimzelle in das gewaltige Ringen um die Herrschaft über das Meer der Zukunft brachte. Noch läuft der Vertrag bis zum Ende des Jahres 1936 weiter. Aber wieder ist - daran ändert auch die getragene Friedensrede Hirotas nichts - die Ordnung im Pazifik und im Fernen Osten zur Diskussion gestellt - wieder werden die Kräfte der Vereinigten Staaten, Japans und des Britischen Reiches gegeneinander ausgewogen - und wieder ist der Ausgang ungewiss, ist nicht zu sagen,

ob alle drei Staatsschiffe ohne Gefahr dem Sturm überwinden werden oder ob andere Staatsschiffe in seine Anklänge hineingezogen werden.

Westpolitische Reflektionsfahrten

Von zwei Seiten bringen Sonderhefte „Weltpolitische Reflektionsfahrten“ in die kritische Zone ein: auf der einen Seite unterteilt Adler-Haute im ersten Kullas einer längeren Weltreise (Lithuanien und Umwandlung des Formschiffes in Lithuanien) Zielung und Abwehrverhältnisse Chinas, Japans und Rußlands, während von Seiten der Welt-Politik, der seit langem als Beobachter in USA, Südamerika neu für uns entdeckt und in einer Aufsatzreihe, die ebenfalls mehrere Hefte der Weltreise umfassen wird, über und Zukunftsgestaltung der Vereinigten Staaten behandelt.

Teratiles Unterfragen sind außerordentlich wichtig. Ihre Ergebnisse müssen in möglichst weite Kreise getragen werden. Sie sind ein Gegenmittel gegen alle diese himmelstürmischen Reportagen oder gar gegen jene jetzt wieder auftauchenden politischen Propagandagewitter, die das Thema eines Zukunftskrieges nach den strengen Grundgesetzen und mit den gleichen Mitteln behandeln wie Wallace und seine Nachfolger irgendeinen spannenden Kriminalfall. Diese Unterfragen bilden für den Zeitungsleser die unentbehrliche Grundlage der Tagesnachrichten, durch deren Schreiere er sich sonst kaum hindurchblättern würde. Es ist ja schon ein sonderbarliches Wort geworden, zu fragen: „Was ist die Lage im Fernen Osten?“ „Sie ist sich erheitert zu.“ „Was ist die Lage?“ „Sie erheitert sich wieder.“ Und leider ist es schon viele Zeitschriften, die infolge der manchmal allen lethargischen hingeworfenen, einem neuen Krieg im Fernen Osten für morgen und übermorgen verkündenden Schlagzeilen, die am nächsten Tag widerrufen werden müssen, derartige Berichte gar nicht mehr lesen und die ungewohnte Maßlosigkeit der Spannung auf den Weltmeeren jenseits der Straße von Zues für eine Angelegenheit des Sensationsjournalismus halten wie etwa das Gangsterum in Amerika.

Wir alle, die wir nicht selber lange Jahre im Fernen Osten zugebracht haben, müssen mit größter Vorsicht und viel Nähe zu Werke gehen, wollen wir uns wirklich eine auch nur einigermaßen den Tatsachen entsprechende Vorstellung von den fern liegenden Weltbewegungen herkräften materieller und geistlicher Natur erarbeiten. Bekannt ist die gut erfundene Geschichte jenes irisch in China angekommenen Europäers, der nach drei Monaten natürlich schon ein Chinamann unter der Feder hatte. Nach drei Jahren verließ er die Herrschaft des Bundes noch um ein Jahr, da er den Stoff in so kurzer Zeit nicht zu bewältigen vermochte, und nach 30 Jahren verzichtete er überhaupt darauf, ein Buch zu schreiben, da er wahrscheinlich nie genug wissen werde, um es verantworten zu können.

Japan und das asiatische Festland

Hochler-Dankes Unterfragen müssen in möglichst weite Kreise getragen werden. Sie sind ein Gegenmittel gegen alle diese himmelstürmischen Reportagen oder gar gegen jene jetzt wieder auftauchenden politischen Propagandagewitter, die das Thema eines Zukunftskrieges nach den strengen Grundgesetzen und mit den gleichen Mitteln behandeln wie Wallace und seine Nachfolger irgendeinen spannenden Kriminalfall. Diese Unterfragen bilden für den Zeitungsleser die unentbehrliche Grundlage der Tagesnachrichten, durch deren Schreiere er sich sonst kaum hindurchblättern würde. Es ist ja schon ein sonderbarliches Wort geworden, zu fragen: „Was ist die Lage im Fernen Osten?“ „Sie ist sich erheitert zu.“ „Was ist die Lage?“ „Sie erheitert sich wieder.“ Und leider ist es schon viele Zeitschriften, die infolge der manchmal allen lethargischen hingeworfenen, einem neuen Krieg im Fernen Osten für morgen und übermorgen verkündenden Schlagzeilen, die am nächsten Tag widerrufen werden müssen, derartige Berichte gar nicht mehr lesen und die ungewohnte Maßlosigkeit der Spannung auf den Weltmeeren jenseits der Straße von Zues für eine Angelegenheit des Sensationsjournalismus halten wie etwa das Gangsterum in Amerika.

Sowjetrußland rüht lieberholt und sucht die ihm noch verbleibenden Vernehmlichkeiten, deren Verbindung mit dem Vinterland durch den Verlust der Chinesischen Bahn gefährdeter ist als jemals, industriell nach Möglichkeit auf sich selbst zu stellen und von der Zufuhr in gewissem Maße unabhängig zu machen. Ein Plan, dessen Durchführung selbstverständlich jetzt in Anspruch nimmt. Auf diplomatischem Gebiet unterliegt es diesen Plänen durch die Annahme der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Das Ziel der japanischen Politik ist die Schaffung einer breiten Operationsbasis und einer ausdehnenden Ernährung, Rohstoff- und Machtgrundlage auf dem asiatischen Festland. Alle drei Positionen bereiten sich auf die Möglichkeit einer großen pazifischen Auseinandersetzung vor, die Hochler-Danke auf längere Sicht gesehen für unausweichlich hält. Wenn Hochler-Danke in diesem Zusammenhang von einem „2024